

Obwohl die Internationale Vereinigung der Tropenholzhändler (ITTO) ab dem Jahr 2000 die schonende Entnahme und nachhaltige Nutzung durchsetzen wollte, ist davon noch nicht viel zu sehen. Der globale Handel mit tropischem Holz erwirtschaftet mehr als 15 Billionen Mark pro Jahr.

Der Umfang dieses Wirtschaftszweiges hat seit Beginn der 90er Jahre erheblich zugenommen: 1992-97 gab es in Gabun eine Zunahme des Einschlags um 38%, in Kamerun um 50%. Bis heute sind die west- und zentralafrikanischen Wälder größtenteils an etwa 130 europäische Konzerne vergeben, die 1990 4,5 Mio m³ Holz einschlugen.



Ein Holzfällercamp wird in ehemals unberührtes Gebiet geschlagen.

Mitte der 90er Jahre belieferten afrikanische Länder etwa 6% des Tropenholz-Weltmarktes, 60% dagegen kam aus dem Indo-Pazifik. Da die asiatischen Wälder inzwischen fast gänzlich ausgebeutet sind, die **Holznachfrage in Ostasien** aber weiter wächst, drängen asiatische Konzerne verstärkt in die südamerikanischen und afrikanischen Wälder. Es ist bekannt, daß gerade die asiatischen Konzerne **besonders rücksichtslosen Raubbau** betreiben.

In Asien werden beim Holzeinschlag **bis zu zwei Drittel der gesamten Vegetation zerstört**, nur um ein paar lukrative Baumarten aus dem Wald zu holen. Für den Abtransport werden **bis zu 70 Meter breite Schneisen** durch den Wald geschlagen. Naturschützer fürchten daher geradezu, daß bei einem Rückzug der europäischen Firmen aus Afrika die asiatischen Holzkonzerne nachrücken.

Der Profit der afrikanischen Tropenländer am Holzhandel ist **dagegen fraglich**. Sie verkaufen zwar befristete Konzessionen für den Holzeinschlag und legen die Einschlagsquoten fest, aber meist werden Rohstämme exportiert. Für die nationale Wirtschaft wäre eine Weiterverarbeitung im Lande viel besser.

Folgen des kommerziellen Holzeinschlags

- Bau von Zufahrtsstraßen, Brücken und Einschlags-schneisen
 - unzugängliche Gebiete werden geöffnet
 - Lebensraumverkleinerung durch Zerteilung des Waldes
- Transportfahrzeuge
 - bringen Jäger in die Gebiete und Wildfleisch zurück zu den städtischen Märkten
- Nachzug gebietsfremder Arbeiter und anderer Personen
 - neue Siedlungsflächen entlang der Straßen
 - Nahrungsversorgung aus lokalen Quellen, auch kommerzielle Versorgung mit Bushmeat
- Holzfällercamps (Hunderte/Tausende von Bewohnern)
 - erhöhte Kaufkraft der Arbeiter
 - Material und Werkstätten zur Herstellung von Drahtschlingen und Gewehren, Verfügbarkeit von Munition

In der VR Kongo ist die Jagd in Gebieten mit Holzfällersstraßen 3-6mal höher als in anderen Regionen.

Die Holzkonzerne sind inzwischen unter Druck von Seiten der Naturschützer und externer Geldgeber (wie der Weltbank) geraten. Ein Problem bei dem Versuch, sie in die Verantwortung zu nehmen, ist aber, daß **die Rechte und Zuständigkeiten von nationaler Regierung, lokaler Bevölkerung und dem Management der Konzerne häufig ungeklärt sind**.

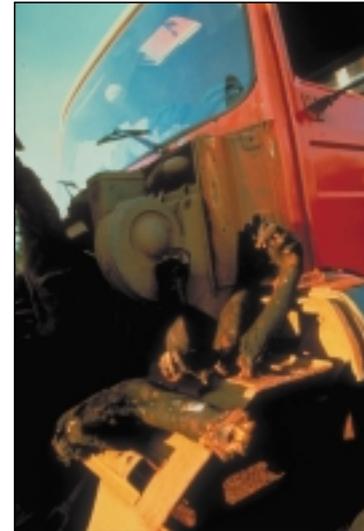
Einige Konzerne stellen ihren Arbeitern Nahrungsmittel zur Verfügung oder fördern die Umwelterziehung. Sie zeigen damit zumindest ein **Erkennen ihrer Verantwortlichkeit im Bushmeat-Handel**. Doch in einer Konzession in Kamerun traten die Arbeiter in den Streik, nachdem vom Konzern das Verbot ausgesprochen wurde, weiterhin Bushmeat auf den firmeneigenen Fahrzeugen zu transportieren.



Brücken ermöglichen motorisierten Zugang in früher unberührte Gebiete.



K. Armann / WSPR



Holzlaster sind auch Bushmeat-Taxis.

K. Armann / WSPR

Selektiver Holzeinschlag (1-3 Bäume pro ha):

Früher vielgepriesen, **hat er sich nicht immer als ökologisch vertretbar erwiesen**. Dies liegt u.a. an einer unterschiedlichen Auslegung des Begriffs „Nachhaltigkeit“ und an fehlenden Kenntnissen über Walddynamik und betroffene Tierwelt. **Viel Fläche geht verloren**, um die einzelnen Bäume mit riesigen Bulldozern aus den Wäldern zu holen.

In Gabun verschwanden durch selektiven Einschlag „nur“ 10% des Baumkronenbereichs. Wissenschaftler führen den **Rückgang des Schimpansenbestandes** von 50.000 auf 30.000 jedoch auf eben diese Einschlagspraxis zurück, denn die Lebensraumzerteilung („Habitatfragmentierung“) beeinflusst das Sozialsystem der Menschenaffen stark. **Der selektive Einschlag wirkt sich auch direkt auf die Individuenzahl von z.B. Diana-Meerkatze und Rotem Stummelaffen aus.**